

Stimmen gegen das Vergessen

Gesamtschule Weierheide initiiert besonderes Konzert samt Ausstellung. 200 Mitwirkende erinnern im LVR-Museum an den Völkermord an den Juden

Von Martin Kleinwächter

Keine einfache Aufgabe war das, der sich die Gesamtschule Weierheide gestellt hat. Es galt, die Erinnerung an das Unfassbare, den Völkermord an den Juden, in künstlerisch anspruchsvollem und würdigen Rahmen wachzuhalten. Das gelang Schulleiterin Doris Sawallich mit rund 200 Mitwirkenden an einer Ausstellung und einem Konzert am Sonntagabend.

Ort des Geschehens war vor 100 Zuschauern die gespenstisch dunkle Halle des LVR-Industriemuseums. Ein „feiner Ort“ wäre nicht in Betracht gekommen, um die Deportation von Millionen von Juden in die Konzentrationslager ab November 1938 zum Thema zu machen, meinte Sawallich selbst später in ihrem Schlusswort. Sie selbst dirigierte den Lehrer-Eltern-Schüler-Chor der Schule, ein harmonisch klingendes Ensemble mit erfreulich hohem Anteil an kraftvollen Männerstimmen. Begleitet wurde es von einem kleinen Streicher-Ensemble und am Klavier.

Vertonte Fassung eines Gebets

Gleich zu Beginn brachten sie das ergreifende Lied „Irgendwo auf der Welt“ zu Gehör, während neben der Bühne, auf einer Leinwand, das Bild einer Familie gezeigt wurde, die den Judenstern trug und sich mit ihren Habseligkeiten auf eine ungewisse Reise machte. „Halten Sie sich bereit, nur das Nötigste mitnehmen“, verkündete in strengem Ton eine dunkle Gestalt vom Podest des Industriemuseums. Dann stimmten Chor und Orchester aus Johann Sebastian Bachs Matthäus-Passion das „Befehl du deine Wege“ an.

Immer wieder leiteten Spielszenen von Schülern zu neuen Aspekten des Geschehens über. Ein Mädchen blickte durch ein Fernrohr, zog Parallelen zwischen damals



Musikalische Akzente und kreative Werke von Schülern gegen das Vergessen: Magdalena (li.) und Paulina Mosio schauen sich die Ausstellung im LVR-Industriemuseum genauer an.

FOTOS: FRANZ NASKRENT

und heute, wo führende Vertreter der neuen Oppositionspartei im Bundestag die Ereignisse von damals verharmlosen und den Hass auf eine neue Minderheit in der Gesellschaft anstacheln.

Erneut wurde vom Podest ein Befehl verkündet: „Los, ein Weihnachtslied singen!“, brüllte eine Stimme. Aber stattdessen erklang das Moorsoldaten-Lied, dessen Text von dem ehemaligen KZ-Insassens und späteren Theaterregisseur Wolfgang Langhoff stammt.

Aber durch das Fernrohr des Mädchens war mehr zu sehen: Ein Land wie Italien lehnt jede weitere Aufnahme von Meeresflüchtlingen ab. Eine Völkergemeinschaft wie



Auch ein Lehrer-Eltern-Schüler-Chor beteiligte sich.

die EU ist nicht in der Lage, sich auf die Verteilung des Flüchtlingszustroms auf ihre einzelnen Mitgliedsstaaten zu einigen.

Dann wurde die Geschichte des Konzentrationslagers Theresienstadt im heutigen Tschechien erzählt. Es diente beim Besuch inter-

nationaler Organisationen als Vorzeige-Lager der Nazis. Schließlich stand das KZ Auschwitz im heutigen Polen im Mittelpunkt. Dort erreichte der fabrikmäßige Massenmord den Umfang von 20.000 Toten in 24 Stunden. Eine Schülerin zitierte aus den Erinnerungen der Cellistin Anita Lasker-Wallfisch, die das als 20-Jährige überlebte.

Mit verteilten Rollen wurde schließlich der Weg in die Gaskammern nachvollzogen und dazu eine vertonte Fassung des Gebets von Dietrich Bonhoeffer „Von wunderbaren Mächten wohl geborgen“ gespielt. Und zum Ende hin wurde mit Erich Kästner die Frage aufgeworfen, wie es möglich sein konnte, dass sich die deutsche Zivilgesellschaft dem Abtransport ihrer jüdischen Mitglieder nicht machtvoll in den Weg gestellt hat.

Bürgermeisterin Elia Albrecht-Mainz hatte zu Beginn betont, dass Oberhausen auf die Erinnerung an den Holocaust großen Wert legt. Und als hätte sie schon der Generalprobe beigewohnt, befand sie, was Vielen erst nachher klar war, die Schule habe ein beeindruckendes Dreieck auf die Bühne gestellt.

SCHULPROJEKT ZUR POGROMNACHT

■ „Zukunft braucht Erinnerung“ nannte die Schule ihr Projekt zur Pogromnacht am 9. November 1938. Eine Ausstellung war in der Galerie des Museums zu sehen und sollte ein Beitrag dazu sein, sich nicht nur intellektuell mit dem Thema zu befassen.

■ Gezeigt wurden Schülerarbeiten der Jahrgänge neun bis 13, Fotos über das KZ Auschwitz, so von einem polnischen Zwillingspärchen von 15 Jahren, das dort 1943 starb, oder von der Holocaust-Gedenkstätte in Berlin, dem Ziel einer Klassenfahrt.

■ Vom Tonband zu hören waren Feldpostbriefe verwundeter deutscher Soldaten. Ebenso gab es Arbeiten aus dem Kunstunterricht. Bei großer Nachfrage soll das Projekt wiederholt werden. Der telefonische Kontakt zur Schule lautet: ☎ 69 95 70